

# „Linde“ wird neues Zuhause

## Seelisch Erkrankte bekommen eine Chance für selbstständiges Wohnen

Badische Neueste Nachrichten (Baden-Baden) · 17 Jan. 2018

Sandweier (ane). Die Container stehen bereits vor der Tür. Das Gasthaus „Linde“ in Sandweier ist verkauft. Der Erwerber, die Führer-Gruppe, plant dort eine Wohngemeinschaft zu errichten, in der Menschen leben sollen, die eine wesentliche Behinderung aufweisen, sprich, in ihrer Fähigkeit eingeschränkt sind, an der Gesellschaft teilzuhaben. Ein Projekt, das am Montagabend dem Ortschaftsrat präsentiert wurde.



Laut aktueller Rechtslage, die seit diesem Jahr in Kraft ist, sei die Stadt in der Pflicht entsprechende Versorgungseinrichtungen vorzuhalten, in der seelisch Erkrankte unterkommen können. Sprich, in Sandweier soll eine Art Bindeglied zwischen Kliniken und selbstständigem Wohnen entstehen. Rund 15 Betroffene könnten hier bereits im Sommer ein neues Zuhause finden, kündigte Tobias Milles an, der das ambulant betreute Wohnen im Unternehmen leitet. Ganz neu ist das Konzept für die Führer-Gruppe nicht. Es gebe bereits eine ganze Reihe von entsprechenden Einrichtungen wie etwa der Jörgenhof in Baiersbronn mit zehn Plätzen sowie in Forbach der Murgtalgarten mit fünf weiteren Plätzen.

Eine Nutzungsänderung sei im Übrigen nicht erforderlich, erläuterte Ortsvorsteher Wolfram Birk auf die Nachfragen der Ratsmitglieder. Denn auch bislang umfasste das Gebäude Wohnräume. Daran werde sich nichts ändern. Einzig der Gastraum und der Saal sind davon ausgenommen. Über einen Architekten werde jedoch geprüft, inwieweit diese Räumlichkeiten eingebunden werden können. Die künftigen Bewohner werden aus dem Stadtkreis stammen. Entsprechender Bedarf sei vorhanden, bestätigte Iska Dürr, Leiterin des Amtes für Familien und Soziales.

Geboten werden jeweils die Zimmer, Küche und sanitäre Einrichtungen müssen sich die Bewohner teilen. Leistungsträger wäre in diesem Fall die Stadt. Denn hier komme das Herkunftsprinzip zum Tragen. Mit dem Fallmanagement sei der jeweils individuelle Hilfsbedarf und die Ziele der Maßnahmen abzustimmen. Die Bewohner, von denen ein hohes Maß an

Selbstständigkeit verlangt wird, sollen während der Maßnahme eine Wiedereingliederung erfahren. Auf Rückfrage der Ratsmitglieder war zu erfahren, dass von Depressionen bis hin zu schizophrenen Erkrankungen ursächlich waren, dass Bewohner dieser Einrichtungen besonders betreut werden. Diese hätten meist einen Klinikaufenthalt hinter sich und sind medikamentös eingestellt. Doch sei die Rückfallquote hoch. Losgehen soll es im Sommer. Bis dahin sind die Räumlichkeiten herzurichten und zu möblieren. Ein Betreuer wird jedoch nicht ständig anwesend sein. Gegeben sei jedoch eine Rufbereitschaft und eine entsprechende Notrufnummer der Stadt.